

wurden die Orangen bevorzugt. Nicht inbegriffen in diesen Mengen sind jene, die ohne staatliche Kontrolle ausgeführt werden; dies sind fast nur mindere Sorten, würden aber das Gesamtausfuhrbild stark verändern. Beachtenswert ist, daß die Hauptabnehmer der Agrumen England, Holland, Deutschland und Belgien waren.

Die Einfuhr von Agrumen in Ägypten betrug im Jahre 1919 noch 16 000 t, 1938 nur 280 t, 1939 420 t.

Die Aufstiegsmöglichkeiten der Agrumenkultur scheinen durchaus günstig. Der Staat trachtet, mit allen Mitteln der Landwirtschaft neue Erwerbsquellen zu sichern, sie auf eine erweiterte wirtschaftliche Basis zu stellen. Nachdem die Natur alle Grundlagen gegeben hat, so bedarf es nur guter Schulung und Anpassung an die Wünsche der Verbraucher, um die Agrumenausfuhr zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig der ägyptischen Ausfuhr zu machen. Es besteht auch die Möglichkeit, mindere Ware in Marmelade- und Konservenfabriken zu verarbeiten, nachdem Zucker und billige Arbeitskräfte im Lande reichlich vorhanden sind.

Das ist nur ein Beispiel, wie sich in den letzten 20 Jahren ein Zweig der ägyptischen Landwirtschaft — eigentlich naturgemäß — entfaltet und zu einem beachtenswerten Faktor in der Wirtschaft des Landes emporgeschwungen hat.

## Das Religionsbekenntnis in der Karpato-Ukraine und seine anthropogeographische Bedeutung.

Von Karl Ad. Sedlmeyer.

Die Gebirgsumrandung des pannonischen Raumes wird größtenteils von Slawen bewohnt, die entweder mit ihrem Stamme ganz seinem landschaftlichen Einflusse unterliegen, wie die Slowaken, Kroaten, Slowenen, oder nur teilweise, weil ihr Hauptstamm jenseits der Gebirge siedelt, wie die Karpato-Ukrainer [7]<sup>1</sup>.

Die Karpato-Ukraine<sup>2</sup> ist das Siedlungsgebiet jedoch nicht nur der Karpato-Ukrainer allein, sondern sie beherbergt auch Volkssplitter der Deutschen, Magyaren, Slowaken, Rumänen, Juden und Zigeuner. Diese nationale Gliederung der Bevölkerung beruht größtenteils auf dem Sprachlichen. Für die Beurteilung der kulturellen Kraft der einzelnen Volksgruppen soll auch das Religionsbekenntnis herangezogen werden. Diesen sieben Nationalitäten stehen nun fünf Religionsbekenntnisse und die Bekenntnislosigkeit gegenüber.

### I.

Das griechisch-orthodoxe Bekenntnis [2] der Karpato-Ukraine ist das ursprüngliche und das älteste. Dieses brachten die Karpato-Ukrainer aus ihrer östlichen Heimat mit, als sie um das 11. Jahrhundert über die Karpatenpässe ins Land kamen. Ohne Zweifel waren sie damals dem Patriarchat in Konstantinopel unterstellt, da ja die Moskauer Metropole bis 1589, die Kijewer und das Galizische Exarchat bis zur Gegenwart ihm untergeben waren. Die griechisch-orthodoxe Kirche wurde von den ungarischen Königen keineswegs unterdrückt, sondern es war auf Grund des deutschen Rechtes den Bewohnern erlaubt, Priester ihres Glaubens zu haben. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde in Munkács ein Bischofssitz errichtet. Bis zur zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren die

<sup>1</sup> Siehe Schriftennachweis!

<sup>2</sup> Die Karpato-Ukraine hat nach dem Schiedsspruch von Wien (1938) eine Fläche von 11 094 km<sup>2</sup> (12 631,7 km<sup>2</sup> im Jahre 1930) und 552 124 Einwohner (447 182 Einwohner im Jahre 1930).

Karpato-Ukriener Anhänger nur der griechisch-orthodoxen Kirche. Doch schon 1229 unter Papst Gregor IX. wurde versucht, die griechisch-orthodoxe Kirche zu zerdrücken. Erst unter der Dynastie der Anjou wurde gegen sie Stellung genommen, die sich zuerst darin äußerte, daß man ihr Vermögen und ihren Grundbesitz angriff. Mit der Überführung dieses Besitzes an die katholische Kirche kam es dadurch, daß im 14. bis 15. Jahrhundert durch die ungarische Machterweiterung auch das nationale karpato-ukrainische Leben gehindert wurde und die Karpato-Ukriener mit ihrer Priesterschaft in botmäßige Abhängigkeit gerieten, zur Union mit der katholischen Kirche (1649). Diese Angelegenheit war jedoch mehr oder minder eine der Priesterschaft, die eine Angleichung an die Rechte der katholischen anstrebte, als die des Volkes, das größtenteils von dieser Vereinigung nichts wußte. Die vorwiegend magyarische Priesterschaft hat noch ihr letztes getan, eine Kluft zu schaffen zwischen sich und der breiten Bevölkerungsmasse.

Der Zerfall der griechisch-orthodoxen Kirche nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) in einzelne Kirchenwesen (Patriarchat von Konstantinopel, die russische Kirche, die serbisch-orthodoxe Kirche, die Kirche in Rumänien usw.) brachte die Gläubigen und auch die Geistlichkeit unter anderer als russischer Herrschaft in Verwirrung, besonders dann, als die kirchliche Oberherrlichkeit auf den Zaren überging. Mit Hilfe der russischen Kirche sollte die ukrainische Nationalbewegung erstickt werden.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird deshalb die orthodoxe Kirche von Rußland her in der Karpato-Ukraine unterstützt, und ihr Erstarken beginnt besonders in der Marmaros. Die Karpato-Ukraine als damaliger Teil Ungarns unterstand aber seit Leopolds I. Patent aus dem Jahre 1690 der serbischen Metropole in Karlowitz. Da diese russische Beeinflussung vom ungarischen Standpunkt mit seiner katholischen Tendenz als antistaatlich angesehen wurde, konnte selbst die serbische Metropole in Karlowitz am Zustand nichts ändern. Hinsichtlich einer geschulten Geistlichkeit blieb die Frage offen, so daß diese zum Teil auf dem heiligen Berg Athos oder in der russischen Ukraine (Kijew oder Zitimir) ihre Ausbildung erhalten mußte. Die Anhänger der griechisch-orthodoxen Kirche in der Karpato-Ukraine unterstanden de jure der Karlowitzer Metropole, lagen jedoch in der Interessensphäre Rußlands von Osten und in der Roms von Westen her.

Im Jahre 1920 waren 50 000 Anhänger des orthodoxen Glaubens in der Karpato-Ukraine, zu denen 1921 (90 000 bis 100 000 Übertritte [2] kamen. Diese Gläubigen wurden von nur 12 Geistlichen betreut.

Nach den Umsturztagen brach in den griechisch-orthodoxen Gemeinden der Karpato-Ukraine ein Jurisdiktionsstreit deshalb aus, weil besonders durch die Prager Glaubensgemeinde eine direkte Unterstellung unter das Konstantinopler Patriarchat durch Errichtung eines eigenen Erzbistums gefordert wurde. Diesem Ansinnen stand die serbische Kirche ablehnend gegenüber. Der Streit endete jedoch mit einem Sieg der letzteren. Das griechisch-orthodoxe Glaubensbekenntnis ist in der Karpato-Ukraine an Zahl das zweitgrößte Glaubensbekenntnis mit überwiegender ukrainischer Anhängerschaft.

Die meisten Ukriener sind jedoch griechisch-katholisch [3].

Dieses Glaubensbekenntnis ist, wie erwähnt, einem wirtschaftlichen Zwang entsprungen und wurde bei Gelegenheit mit dem ursprünglichen nichtunierten vertauscht. Besonders die nach Amerika ausgewanderten Ukriener wurden der Union untreu und bekannten sich zum griechisch-orthodoxen Glauben, sobald sich günstige Verhältnisse einstellten. Im Jahre 1595 wurde durch Papst Clemens VIII.

der Unionsakt für die polnischen Ruthenen bestätigt, während eine Verkündung der Union im Gebiete der Karpato-Ukraine erst 1649 durch den Bischof Basil Tarasovič [9] in Ungvár erfolgte. Es setzte eine harte Auseinandersetzung mit den restlichen griechisch-orthodoxen Gläubigen ein, die schon deshalb mit Überlegenheit geführt werden konnte, da sie machtpolitisch gedeckt war. Die unierte Priesterschaft wurde in eigenen Seminaren in Tyrnau, in Eger in Ungarn und in Wien erzogen. Dadurch wurde sie entnationalisiert. Daß der unierte Glauben nicht im ukrainischen Volke verankert ist, zeigen besonders die Übertritte zum nichtunierten Glauben zu Beginn der Selbständigkeit der Karpato-Ukraine, die jedoch zum Teil, wie in Russisch-Mokra, rückgängig gemacht werden mußten, weil die Konvertiten die unbezahlten Kirchensteuern nicht begleichen konnten. Es sind deshalb die Religionsstatistiken der Karpato-Ukraine nicht immer Statistiken der freiwilligen Gefolgschaft.

Die nun bevorzugte Stellung der griechisch-katholischen Kirche hat infolge der Losreißung der Karpato-Ukraine aus dem ungarischen Staatsverband stark gelitten und ist heute in arg bedrängter Stellung. Bisher hatte die griechisch-katholische Kirche ein Bistum in Ungvár und in Chust. Das letztere sollte zu einem Erzbistum erhoben werden.

Die römisch-katholische und die evangelisch-reformierte Kirche kamen in der Karpato-Ukraine mit den Trägern der westlichen Kultur, vor allem mit den Deutschen und Magyaren. Das religiöse Leben im Gebiete der Karpato-Ukraine nahm fast keinen Anteil an den Kämpfen des Papsttums mit dem Königtum in Ungarn, die ihre Extreme annehmen in der Erklärung Ungarns als päpstliches Lehen (1074) durch Papst Gregor VII. und in der Anordnung Wladislaws II. (1490 bis 1516), die Annahme von Benefizien aus den Händen des Papstes wird mit der Todesstrafe belegt. Der Ausgang der Schlacht bei Mohács (1526) bedeutet in Ungarn einen Zusammenbruch der katholischen Kirche und gleichzeitig den Einzug des Protestantismus, dessen Siegeszug erst durch die Gegenreformation im Laufe des 17. Jahrhunderts aufgehalten wurde. 1614 spaltete sich der ungarische Protestantismus in den lutherischen und kalvinischen. Diese Religionskämpfe dienten nicht dazu, die Karpato-Ukrainer zum Übertritt anzu-eifern. Abgesehen davon war die grundverschiedene soziale Stellung der hochstehenden Träger ein Hindernis für die Annahme dieser Religionsbekenntnisse von seiten der Karpato-Ukrainer.

Schließlich sind dann die Juden als Religionsgemeinschaft zu nennen. Sie sollen vereinzelt mit den Magyaren über die Karpaten aus Südrußland hiehergekommen sein. Im 11. Jahrhundert wurden sie in Ungarn durch ein Gesetz des Königs Ladislaus aus dem Jahre 1022 geschützt. Dieses Privilegium, zu dem im Laufe der Zeit von den ungarischen Fürsten und Königen noch andere kamen, war ein Anziehungspunkt für eine Anzahl der Juden, die aus Böhmen unter Wratislaw II. vertrieben wurden. Im Ungvárer Dominion lebte im Jahre 1691 eine einzige jüdische Familie. Im Jahre 1724 entsteht hier bereits eine Judengemeinde. Weitere Judengemeinden werden aus Sevuš, Munkács und aus der Marmaros erwähnt. Auf Grund des Toleranzpatents, besonders unter Kaiser Josef II., erhalten die Juden eine gewisse Gleichberechtigung mit den Andersgläubigen. Sie bauen Synagogen und Schulen. Ende des 18. Jahrhunderts setzt das Rückfluten der Juden aus dem Osten ein und sie kommen in ungeheuren Massen aus Südrußland und Galizien hieher, so daß sie um die Mitte des 19. Jahrhunderts überall die doppelte Anzahl erreicht haben. Die Gleichstellung der Juden mit den übrigen Bewohnern Ungarns im Jahre 1840 und 1849, die ihnen nur die Ansiedlung in den

Bergstädten verbot, begünstigte eine weitere Zuwanderung. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erreicht die jüdische Invasion in der Karpato-Ukraine einen weiteren Höhepunkt. Die natürliche Reaktion der Gastvölker hatte in Rußland und Galizien eingesetzt und die Juden vertrieben. Diese Einwanderung wurde durch den Bau von Eisenbahnen über die Karpaten gefördert. Die völlige Gleichberechtigung mit allen übrigen Konfessionen erhalten die Juden in Ungarn im Jahre 1895.

Nach Bidermann und Petrov [4] betrug die Zunahme der Juden:

Stuhlrichterschaft	In den Jahren 1783–1787	In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts	Im Jahre 1900
Marmaros . . . . .	1769 (2,05 v. H.)*	7650 (4,95 v. H.)*	56 006 (18,09 v. H.)*
Ungvár . . . . .	1460 (2,51 v. H.)	5627 (5,33 v. H.)	16 776 (10,94 v. H.)
Beregszász . . . . .	1336 (2,90 v. H.)	3362 (3,07 v. H.)	29 052 (13,93 v. H.)
Ugoča . . . . .		1419 (3,42 v. H.)	10 566 (12,68 v. H.)

\* vom Hundert der Gesamtbevölkerung.

Die Karpato-Ukraine war ein Sammelplatz für die Juden auf ihrer Westwanderung, der während des Weltkrieges teilweise entleert wurde und nach dem Anschlusse der Karpato-Ukraine an die Tschechoslowakei ständig die Zuwanderung nach den Sudetenländern nährte.

Die Judengemeinden in Ungarn waren organisiert als Kongreß- oder Neologengemeinden. Die im Jahre 1868 auf dem Judenkongreß in Budapest das ungarische Organisationsstatut annahmen, als orthodoxe Gemeinden, die später ein ähnliches Statut angenommen haben und eine Zentralkanzlei in Budapest hatten, und schließlich in Gemeinden, die sich als Gemeinden des status quo ante bezeichneten und auf voller Gemeindeautonomie beharrten.

In der Karpato-Ukraine gehören die meisten Juden der orthodoxen Richtung an. Eine einzige Kongreßgemeinde gab es in Ungvár. Anfangs traten die Juden dem Verbands der orthodoxen Gemeinden in der orthodoxen Slowakei bei. Dieser Beitritt wurde widerrufen, und die orthodoxen Gemeinden in der Karpato-Ukraine streben die Errichtung eines eigenen Landesverbandes an. Doch die Gründung eines solchen wird durch die fortwährenden Streitigkeiten in der Judenschaft der Karpato-Ukraine verhindert. Diese Streitigkeiten liegen nicht so sehr zwischen den einzelnen Richtungen als vielmehr im orthodoxen Lager selbst. Sie werden ausgelöst meist durch die Frage der Rabbinernachfolge. Ein Teil steht auf dem Standpunkte der Erbfolge des Amtes (Sohn, Schwiegersohn, Enkel usw.), der andere auf dem Standpunkte der Wahl. Hiezu kam der Wettstreit unter den Rabbinern selbst, besonders dann, wenn der Ruf eines Wunderrabbis sich machtpolitisch geltend zu machen begann.

Die Bekenntnislosigkeit spielt in der Karpato-Ukraine eine untergeordnete Rolle. Sie wurde erst 1874 in Ungarn staatlich geduldet und wurde durch die Einwanderung der Tschechen nach der Karpato-Ukraine bedeutender.

Im Jahre 1930 hat die Karpato-Ukraine in ihren alten Grenzen (vor dem Wiener Schiedsspruch im Jahre 1938) folgende Gliederung ihrer Bewohner nach ihrem konfessionellen Bekenntnis:

1. Griechisch-orthodox . . . . .	15,4 v. H. der Gesamtbevölkerung
2. Griechisch-katholisch . . . . .	49,5 v. H. „ „
3. Evangelisch-reformiert . . . . .	9,8 v. H. „ „
4. Römisch-katholisch . . . . .	9,6 v. H. „ „
5. Juden . . . . .	14,1 v. H. „ „
6. Bekenntnislos . . . . .	1,6 v. H. „ „

Diese Verhältniszahlen dürften sich nur beim evangelisch-reformierten und beim römisch-katholischen Bekenntnis durch die neue Grenzziehung geändert haben, jedoch nur so, daß diese Änderung für unsere Untersuchung belanglos bleibt.

## II.

Die Religionsbekenntnisse sind Träger von Kulturen. Ob diese nun auf tiefer oder hoher Stufe stehen, darüber entscheidet der Vergleich untereinander. Die Religionsbekenntnisse der Karpato-Ukraine kann man in zwei Gruppen gliedern und so eine Bewertung ihrer Kulturkräfte erhalten. Es entspricht die osteuropäische Kulturkraft dem griechisch-orthodoxen und dem griechisch-katholischen Bekenntnis und die mitteleuropäische dem Bekenntnis der Evangelisch-reformierten und der Römisch-katholischen. Der jüdische Einfluß ist durch das israelitische Bekenntnis gegeben, der gleichzeitig ein Maß für den parasitären Befall des Gastvolkes ist.

Vom Hundert der Bevölkerung der Karpato-Ukraine (1930) waren Vertreter:

J a h r	der		des Judentums
	osteuropäischen Kulturgruppe (auf Grund des Religionsbekenntnisses)	mitteleuropäischen	
1890 . . . . .	65,6 v. H.	20,1 v. H.	13,8 v. H.
1900 . . . . .	65,1 v. H.	20,3 v. H.	14,3 v. H.
1910 . . . . .	65,2 v. H.	20,1 v. H.	14,6 v. H.
1921 . . . . .	64,7 v. H.	19,4 v. H.	15,4 v. H.
1930 . . . . .	65,0 v. H.	19,3 v. H.	14,1 v. H.

Die osteuropäische Kulturkraft und auch der jüdische Einfluß sind gegenüber der westeuropäischen verhältnismäßig im Zunehmen. Diese Gegenüberstellung beruht allein auf dem konfessionellen Bekenntnis.

Nimmt man die nationale Gliederung als Maßstab für die einzelnen Kulturkräfte, indem man zur osteuropäischen die Karpato-Ukrainer und die Rumänen und zur mitteleuropäischen die Deutschen, Magyaren und Slowaken rechnet, so ergibt sich die Tatsache, daß das Nationalgefühl in der westeuropäischen Kulturgruppe hervortritt, ja daß das Religionsbekenntnis gegenüber dem Nationalbekenntnis zurücktritt, ganz im Gegensatz zur osteuropäischen und zum Judentum. Das Nationalbewußtsein ist bei der osteuropäischen erst im Erwachen; es nimmt von Tag zu Tag zu.

J a h r	Ost-	Mittel-	Judentum
	europäische Kulturgruppe auf nationaler Grundlage	europäische	
1890 . . . . .	59,2 *	24,7 *	13,8 *
1900 . . . . .	59,4	24,1	14,3
1910 . . . . .	56,2	27,0	14,6
1921 . . . . .	62,3	21,4	13,3
1930 . . . . .	63,0	22,1	12,9

\* vom Hundert der Gesamtbevölkerung.

Im Volke selbst ist das religiöse Bekenntnis das stärkere. Der Einfluß der karpatorussischen Führungsschicht setzt erst ein. Beim Judentum ist das Religionsbekenntnis gleichzeitig das Nationalbekenntnis, und es ist deshalb verständlich, wenn Brody [1] schreibt: „Die überwiegende Mehrheit der Juden erfaßt den Sinn des Wortes ‚Nation‘ nicht.“ Es ist deshalb auch bei dieser Gruppe das religiöse Bekenntnis von ausschlaggebender Bedeutung für die Beurteilung des

Judentums. Das Nationalbekenntnis war von jeher beim Juden ein labiles. Er zog es immer vor, sich national zum Staatsvolk zu bekennen. Andererseits ist die nationaljüdische Bewegung hier sehr jung und vom orthodoxen Judentum nicht gerne gesehen.

Die biologische Kraft, die nun diesen einzelnen Kulturgruppen und dem Judentum eigen ist, ist gegeben durch das Verhältnis Mann zu Frau einerseits und durch den Altersaufbau andererseits.

Auf 100 Männer entfielen in der osteuropäischen 106, in der mitteleuropäischen Kulturgruppe 100 und im Judentum 107 Frauen im Jahre 1930. Der Frauenüberschuß überwiegt in der osteuropäischen Kulturgruppe und beim Judentum, während in der westeuropäischen Kulturgruppe gerade noch das Gleichgewicht zwischen der Männeranzahl und der der Frauen erreicht wird. Sie ist deshalb nicht so sehr hinsichtlich des religiösen Bekenntnisses als vielmehr des Nationalbewußtseins gefährdet. Diese Tatsache gilt in der Karpato-Ukraine mit ihren neuesten Grenzen noch im verstärkten Maße, da gerade Vertreter der westeuropäischen Kulturgruppe in Wegfall kommen.

#### Übersicht nach biologischen Altersgruppen (1930).

Jahre	Ost-	Mittel-	Judentum
	europäische	europäische	
Kulturgruppe			
0 bis 14 . . . . .	39,7 *	32,1 *	36,2 *
15 bis 24 . . . . .	18,9	20,4	20,9
25 bis 39 . . . . .	20,3	23,2	20,8
40 bis 59 . . . . .	14,7	15,8	14,5
60 und mehr . . . . .	6,4	8,4	7,5
unbekannt . . . . .	0,2	0,1	0,1

\* vom Hundert der Angehörigen der Kulturgruppe, bzw. der Gesamtzahl.

Im biologischen Altersaufbau erkennt man in der osteuropäischen Kulturgruppe das frei von aller Fürsorge aufwachsende Menschenleben. Die größte Fruchtbarkeit steht jedoch einer großen Jugendsterblichkeit gegenüber, so daß nur ein Sechstel der Jugend ein Alter von mehr als 60 Jahren erreicht. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Judentum, doch ist bereits ein gewisser Grad Gesundheitsfürsorge erkennbar. Auffallend ist hier der geringe Unterschied unter den einzelnen Altersgruppen im reifen Alter von 15 bis 39 Jahren, der nicht zuletzt auf den minimalen Verlust im Weltkriege zurückzuführen ist. Von der Altersgruppe 0 bis 14 Jahre werden fast ein Fünftel mehr als 60 Jahre alt. Ganz anders verhält sich der Altersaufbau der mitteleuropäischen Kulturgruppe. Die Zahl der Geborenen ist die kleinste gegenüber den beiden anderen, dafür auch die Jugendsterblichkeit am geringsten. Der Geburtenausfall im Weltkriege zeigt sich in dieser Kulturgruppe am deutlichsten. Der höher angesetzte Lebensdurchschnitt bringt es mit sich, daß die Altersgruppe von mehr als 60 Jahren ein Viertel der Angehörigen des Jugendalters bildet.

Der Lebenserwerb der einzelnen Kulturgruppen und des Judentums wird durch den Beruf angezeigt. Dieser ist bei den einzelnen Kulturgruppen der Karpato-Ukraine zwar nicht so gegliedert, daß eine bestimmte Berufsklasse nur Angehörige einer bestimmten Kulturgruppe beschäftigt. Ein Vorherrschen einer Kulturgruppe in einer bestimmten Berufsklasse ist aber doch erkennbar.

	Land- wirt- schaft	In- dustrie	Handel	Staats- beamte, Militär	Selb- ständige Lohn- arbeiter
Osteuropäische Kulturgruppe . . .	78,2 *	33,1 *	16,9 *	31,4 *	57,2 *
Mitteuropäische Kulturgruppe . . .	15,4	31,5	16,7	43,7	21,8
Judentum . . . . .	6,1	34,4	65,6	19,4	20,4

\* vom Hundert der tätigen Einwohner in dieser Berufsgruppe.

Die Vertreter der osteuropäischen Kulturgruppe sind vorwiegend in der Landwirtschaft tätig und erreichen auch in der letzten Berufsgruppe der Selbständigen und Tagelöhner die größte Zahl der Beteiligten. Die der mitteleuropäischen haben überwiegend Staats- und Militärdienst zum Beruf. Das Judentum ist vorherrschend im Handel tätig. Die Beteiligung an der Industriebereichsgruppe ist bei allen Gruppen gleich stark, nur mit dem Unterschiede, daß das Judentum vorwiegend in der Berufsgruppe der Selbständigen und Pächter vertreten ist [5]. Diese berufliche Gliederung der Kulturgruppen und des Judentums gibt nun ein Bild auch der gegenseitigen Beeinflussung untereinander. Sie gibt aber auch ein Bild der Bodenständigkeit und der Beharrlichkeit.

Die osteuropäische ist die schollengebundene Kulturgruppe, aber auch die mitteleuropäische, obzwar sie auch die Beamtenklasse einschließt, die jedoch durch die nationale Aufspaltung bedingt ist. Während diese beiden Kulturgruppen eine gewisse Verzahnung erkennen lassen, so ist das Judentum als Fremdkörper den anderen beiden aufgelagert. Der krasse Gegensatz in der Beteiligung des Judentums an den Berufsgruppen Handel und Landwirtschaft zeigt deutlich dieses Verhalten.

Die berufliche Gliederung der einzelnen Kulturgruppen und des Judentums spiegelt sich auch in ihrer Siedlungsweise.

In den Siedlungen von	w o h n e n		vom Judentum
	von der ost- europäischen Kulturgruppe	von der west- europäischen	
0 bis 5000 Einwohnern . . . . .	83,4 *	66,0 *	52,2 *
5000 bis 50 000 Einwohnern . . . . .	16,4	34,0	44,8

\* vom Hundert der Angehörigen der Kulturgruppe, bzw. der Gesamtzahl.

Es nimmt der Einfluß von der osteuropäischen über die westeuropäische Kulturgruppe nach dem Judentum hin auf dem Lande ab, dagegen in der gleichen Reihenfolge in der Stadt zu, so daß der osteuropäische Kultureinfluß auf dem Lande der stärkste ist, dagegen in den städtischen Siedlungen der jüdische überwiegt. Die Gegensätze der Kulturträger kommen in den städtischen Siedlungen wohl stark zum Ausdruck. Auf dem Lande sind sie jedoch ausgeglichener, so daß auch hier der jüdische Einfluß eine beträchtliche Stärke besitzt.

\*

Die Kulturgruppengliederung auf Grund des Religionsbekenntnisses läßt in der Karpato-Ukraine also eine stärkenmäßige Erfassung der Kultureinflüsse zu. Die Verzahnung zwischen der osteuropäischen und westeuropäischen Kulturgruppe in der Karpato-Ukraine reiht dieses Gebiet in die Übergangszone [6] Mitteleuropa-Osteuropa ein. Die Umwandlung des bisherigen osteuropäischen Einflusses in eine Komponente des mitteleuropäischen wäre gegeben durch Stärkung der osteuropäischen religiösen Anschauungen von einem mitteleuropäischen Zentrum aus. Das Judentum verzögert hier das Vordringen des mitteleuropäischen Einflusses und die Verschmelzung mit dem osteuropäischen.

**Schriftennachweis:**

- [1] Chmelař, J., Klima, St., Nečas, J.: Podkarpatská Rus. Prag 1923.  
 [2] Grigorič, Vl.: Pravoslavná církev v Rep. Česk. Prag 1926.  
 [3] Korczok, A.: Die griechisch-katholische Kirche in Galizien. Osteuropa-Institut, Breslau 1921.  
 [4] Sedlmeyer, K. Ad.: Die Bevölkerung Karpatorußlands. Geogr. Anzeiger, Gotha 1934.  
 [5] Sedlmeyer, K. Ad.: Die Landflucht in Karpatorußland. Geogr. Wochenschrift, Halle 1934.  
 [6] Sedlmeyer, K. Ad.: Der Wandel Mitteleuropas. Firgenwald 1937.  
 [7] Sedlmeyer, K. Ad.: Der pannonische Raum und die Slawen. Geogr. Wochenschrift, 1935.  
 [8] Rath, J.: Náboženské dějiny Podkarp. Rusi do r. 1498. Prag 1933.  
 [9] Rath, J.: Eparchie munkáčská od r. 1498 do nastoupení Tarasovičova r. 1634. Prag 1936.  
 [10] Stocklöw, S.: Die kulturgeographische Bedeutung der Religionsbekenntnisse in Karpatorußland. Diss. Prag 1938.  
 [11] Uhle, K.: Osídlení Podkarpatské Rusi (nach Petrov). Sbor. česk. spol. zeměp., Prag 1933.

**Melioration der Ostmark-Almen.**

Von Roman Lucerna.

Nicht von theoretischen Almstudien soll hier die Rede sein, wie sie weiland Prof. R. Sieger und seine Schule in verdienstvoller Weise gepflegt haben (u. a. 1911 in diesen „Mitteilungen“ abgedruckt), sondern es sollen einige praktische Hinweise gegeben werden, wie sich solche aus zu anderen Zwecken unternommenen Begehungen uns ferne liegender Gebiete ergaben.

Es waren die Vorkriegsjahre seit 1910 etwa, als ich in den Walliser Alpen, der Montblancgruppe und der Südseite der Berner Alpen, namentlich im Aletschgebiet, glazialmorphologische Aufnahmen zu machen hatte; in der Umrandung des trockenen und stark besonnten Wallis also. Dabei querte ich die nordauslaufenden Querkämme der Walliser Alpen innerhalb einer Woche, alle der Reihe nach, angefangen vom Zermatter (Visper) Tal und schließend im Westen mit dem Val de Bagnes, berührend Sasseneire, Bella Tolla, Rosa Blanche, die vorgeschobenen Dreitausender. Daneben die unvergeßlichen, kristallklaren Einblicke auf die stets wechselnden Bilder der Hauptkette.

Dabei fielen mir täglich, je Kamm auf und ab steigend, inmitten der trockenen gelben bis gelbbraunen sonnverbrannten Hänge über der Waldgrenze die tiefgrünen Rasenflecke mächtigen, büscheligen Grases auf, ungewohnt und unwahrscheinlich in der trostlos glühenden Fels- und Hangöde. Diese Rasenflecke suchten oft kleine und große Hangterrassen und Eckvorsprünge auf und waren oft sichtlich von kugeligen Rundbuckeln begrenzt und durchsetzt. Man bewunderte geradezu die Kleinheit der Form und Keckheit der Lage, die fast sportlich anmutete: Hoch oben schimmerten sie im Sonnenglast über steiler Felswand, die saftigen, wehenden Büschel, ein Ziel des Steilstieges, dem man auf romantischem Plattenwege zustrebte.

Oben aber angelangt, breitete sich die Rasenflur; überall quirlte, perlte, sprudelte und warf Schaum das kalte Gletscherwasser, das in zahlreichen schmalen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Sedlmeyer Karl Ad.

Artikel/Article: [Das Religionsbekenntnis in der Karpato-Ukraine und seine anthropogeographische Bedeutung. 19-26](#)